

Die Schlacht an der Somme

Dritter Teil.
VI.

Unvergleichlich nachdem am 1. Juli die feindliche Abwehr einer großen entscheidenden Gegenoffensive beiderseits der Somme einmündig erkannt war, wurden zur Unterstützung und Abklärung der Divisionen, welche den ersten Anstoß des Feindes abgefangen hatten, Verstärkungen an Infanterie und Artillerie herangezogen. Aber das Eingehen dieser Verstärkungen zwischen die bisherigen Grabenstellungen und der Vorstoß der heranrückenden Artillerie wurde dadurch bedeutend erschwert, daß beides mitten im tosenden Gefecht und unter der Einwirkung des raschen wütenden feindlichen Artilleriefeuers erfolgen mußte, welches nicht nur die Kampflinien, sondern auch das gesamte Hinterland abschnitt und auf eine Tiefe von mehreren Kilometern Tag und Nacht mit Eisen überschüttete. Auch mußten die neuen Verteidigungslinien verläßt, die Artilleriestellungen für die Massen namentlich an schweren Geschütz, welche nach und nach in das Gefecht eingingen, erst im Feuer geschaffen werden. Hier gab namentlich die wackeren Artillerieabteilungen wieder einmal Beweis ihrer überaus heldenmütigen Daringe.

Eines am die Mitte des Monats war die neue Verteidigungsgruppe soweit eingerichtet, daß ihre Einwirkung auf den Gesamtverlauf der feindlichen Offensive sich entscheidend geltend zu machen begann. Schon die Ergebnisse, welche der Feind am 14. im mittleren Abschnitt erzielen konnte, fanden nicht im entferntesten im Verhältnis zu seinem Einsatz. Auch ließ sich mit steigender Deutlichkeit erkennen, daß der Feind auf seine erste und eigentliche Absicht, den großen strategischen Durchbruch, immer mehr zu verzichten gezwungen war. Die Hauptrichtung seiner Angriffe zielt nämlich nicht mehr gegen das Mittelland der Geländebereiche; der ganze Abschnitt von Guillemont bis Maisonnette blieb von jedem härteren Druck in östlicher Richtung frei. Statt dessen lassen sich zwei gänzlich auseinanderfallende Angriffsbewegungen unterscheiden: Die Engländer drücken stark nördlich auf den Abschnitt Thiepval—Longueval, die Franzosen in südöstlicher Richtung auf die Front Perrier—Socourt. Diese eigentlichen Angriffslinien bedeuten den Versuch, die Verteidigungslinie, deren Durchbrechung in letzterster Richtung mißlungen ist, nunmehr parallel zu ihrem Verlauf zurückzudrängen, „aufzurotten“. Aber auch dieser Versuch ist bei seinen immer wiederholten Erneuerungen unter den schrecklichsten Verlusten der Feinde zusammengebrochen.

Somit allerdings raffen Engländer und Franzosen noch einmal alle ihre Kräfte zusammen. Auf der ganzen Strecke von Pozières bis Beaumontvillers ging die Artillerie noch einmal am Werk. Am 17. Juli, langen Fronten führte am 20. Juli der Feind: 17 Divisionen, 200.000 Mann rammten ein, löstten den Erfolg erzielten — und rammten doch nur, nutzlos geopfert, in den Tod. Schauerlich gelichtet mußten seine Reihen fast überall zurück. Nur westlich von Perrier drückten die Franzosen eine weitere Division in einer Breite von 3 Kilometern um 800 Meter aus dem ersten Graben in den zweiten am Westrand von Maurepas zurück. Die Engländer hatten nicht den geringsten Erfolg gehabt. Und doch hatten gerade die große, ausdauernde Hoffnungen auf die Unternehmung dieses Tages gesetzt; sicher, nimmer endlich durchzuführen, hatten sie sogar Kavallerie in großen Massen hinter ihre Front bereitgestellt, um nachzustoßen. Ein Teil dieser unglücklichen Reiterkavallerie wurde zur Attacke angesetzt und notwendig von unserer Infanterie wiederholte zusammengeführt.

Die Engländer haben in ihrem Berichtsbericht die Tatsache eines großen gemeinschaftlichen Angriffs überaus vollständig verweigern müssen, die Franzosen haben ihre unbedeutenden Erfolge phantastisch aufgepumpt, um sich über ihre furchtbare Enttäuschung in ihrer Art zu trösten. Von nun an haben die Feinde in den nächsten Tagen immer aus neue Versuche, mit Aufbruch ihrer ganzen Angriffskraft, unsere jetzt fest ausgebauten Linien zu erschüttern. Am 22., 24., 27., vor allem am 30. Juli setzten jedesmal auf größeren Frontabschnitten nach veränderlicher Artillerievorbereitung während Infanterieangriffen ein, deren Gesamtumfang indessen gleich Null gewesen ist. Vieles ist die Trümmerrüste des Dorfes Pozières fiel am 25. in die Hände der Engländer. Dies ist der einzige Fortschritt, welchen der Feind auf seiner ganzen Front im Laufe des letzten Juliabschnitts trotz mehrerer Massenangriffe und vieler Tag und Nacht wiederholender Einzelangriffe hat erzielen können! Auch die inzwischen abgekauften drei ersten Augustwochen haben keine wesentliche Veränderung der tatsächlichen Lage, sondern nur kleine Frontveränderungen gebracht. Den Gegnern ist es bei fortgesetzten äußersten Anstrengungen und blühenden Verlusten nicht gelungen, noch nennenswerte Erfolge zu erzielen.

Einer besonderen Hervorhebung bedürfen indessen die hartnäckigen Kämpfe, deren Ziel der Bouraun-Wald und das Dorf Longueval am südlichen anschließenden Delville-Wald waren. In diesen beiden Punkten haben die Engländer seit Mitte des Monats zu immer wieder neuen vergeblichen Angriffen ange-

setzt, in deren Verlauf die genannten Stützpunkte mehrmals den Besitz wechselten. Der Delvillan, mit dem hier unsere tapferen Waghedungen, Altkämpfer, Kämpfer und später die ruhmgeliebten Regimenter der Brandenburger und Sachsen dem wührenden Ansturm vielerlei Überlegenheit und dem Tag und Nacht nicht ausdauernden Vogel schwerer und schwerer Geschosse Trotz geboten haben, kann hier nur mit höchster Bewunderung genannt werden. Er bedarf einer eignen Würdigung.

VII.

Ein Vergleich der Schlacht an der Somme und der Kämpfe bei Verdun drängt sich auf. Bei Verdun sind wir die Angreifer, in der Somme befinden wir uns in der Abwehr. Aber die Verteidigung Verduns, auf deren Hartnäckigkeit die Franzosen so stolz sind und von der sie in aller Welt so viel Ruhms zu machen vertrieben, läßt sich auf den wichtigen Rückschlag der letzten Stellung Frankreichs, ihren doppelten Fortschritt und ein Kunststück ausgeführten Verbindungsweg von Feldbefestigungen. Schon das Angriffsgebiet an sich bietet durch sein starkes Ansteigen und die tiefen Einschnitte, die es durchziehen, die übertragenden Kuppen, die es schlingen, dem Angreifer ungleich viel höhere Schwierigkeiten als die leicht gewellte Ebene der Somme. Unsere Kämpfer an der Somme haben nur ein schmaler Streifen von Schützengräben zur Verfügung, deren vorderste Linie, als sie dem Gebirge gleich gemacht war, von der umgebenen feindlichen Übermacht nach ständigerem Trümmerfeuer im ersten Anlauf stellenweise übertrumpft und damit für die Verteidigung vielfach ausgeschaltet werden konnte.

Was aber das Seelenverhältnis anlangt, so ist es bekannt, daß bei Verdun die Franzosen und in einer Überlegenheit gegenüberstanden, die an Intensität sich zu unserer Sache wie 2:1 verhält. Dabei waren wir dort in der Rolle der Angreifer! An der Somme aber stellt sich das Zahlenverhältnis jedenfalls noch weit ungünstiger für uns. Und trotzdem ist der Geländebegriff unserer Feinde im ersten Monat ihrer Offensive noch nicht halb so groß als der unsere im ersten Monat vor Verdun! (Wiederum mag darauf hingewiesen werden, daß der Geländebegriff, den die Franzosen erzielten konnten, fast doppelt so groß ist als derjenige der Engländer, während die Verluste der letzteren etwa halb so groß sind als die der letzteren.)

Die Schlacht an der Somme stellt selbst gegen die Kämpfe bei Verdun noch eine Steigerung des Einsatzes an Menschen und Munition dar. Sie bildet den Höhepunkt der Kraftentfaltung unserer Feinde und der ganzen bisherigen Kriegsgeschichte. Vergleichsweise man den Einsatz und die Hoffnungen unserer Feinde mit ihren Erfolgen, so muß sich jedem unvoreingenommenen Beurteiler die Erkenntnis aufdrängen, daß sie unsere Stellung zu erschüttern nicht die Macht besitzen. Zum erstenmal hat das bisher stillstehende englische Meer einmalige Berührung erlitten. An den nächsten Opfern trägt aber auch diesmal wieder Frankreich weitaus den größten Anteil. Ein weiterer blutiger Ausbruch Frankreichs ist durch die Zustände in eine grausige Trümmerrüste verwandelt.

Nachricht für Frankreich

Viele übereinstimmende Nachrichten bestätigen, wie die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt, die Tatsache, daß in der französischen Armee innerhalb des Kommandobereichs besondere Formationen aufgestellt wurden, die den ausdauernden Feind erhalten, bei einem Angriff in den genannten Schützengräben zurückzuweisen und dort alles, noch Lebende niederzuzumachen. Die Truppen, denen dieses Heftigste übertragen wird, bezeichnet die französische Presse mit: „Les nettoyeurs, ou Durs“. Die Reinger, Schürer oder Ausreuter. Ihre Ausbildung besteht nicht, wie bei den anderen Mannschaften, aus Gewehr, Patrone und Bajonet, sondern aus einem Revolver, einem Messer und einem Stab voll Handgranaten. Wer von den Jägern von den Sprengkräften verschont geblieben, kommt dennoch niemals lebend heraus. Ohne Verabreden und mit voller Überlegung wird jeder Einzelne, ob verwundet oder unverwundet, ob bewaffnet oder nicht, niedergeschossen oder erstickt. Und da unsere Feinde, sagt die „Nord. Allg. Ztg.“, indem sie nun einen Angriffsbereich für das 203. Infanterie-Regiment der 151. Division (aktuell für 1. 15) mitteilt und ein Protokoll wiedergibt, das am 21. Juli 1918 im österreichisch-ungarischen Generalstab in Salomir aufgenommen wurde, immer noch zu behaupten, daß nur Deutsche Barbaren sind und das Völkerverbrechen nicht ändern. Die Geschichte dieses Krieges werde das Urteil darüber fällen, auf welcher Seite wahre Barbaren zu finden gewesen sei.

Wo kam Ritzener ums Leben

Seitens des englischen Marineministeriums wurden bei den skandinavischen Behörden Schritte unternommen, Lord Ritzener's Leiche zu der skandinavischen und norwegischen Westküste zu

suchen, wofür eine Prämie von 164 Millionen schwedischen Kronen ausgesetzt wurde. Wieder wird in Stockholm die Frage aufgeworfen, wo eigentlich Ritzener verblieb. „Ritzener“ erzählt von kompetenter Seite, es sei ausgeschlossen, Ritzeners Leiche an jenen Skandinavien zu finden, wo das englische Marineministerium sucht. Falls Ritzener wirklich bei den Ostseefürstentümern oder den Dänen verunglückt wäre, dann er von dort durch den Golfstrom einzig nach Norwegisch-Finnmarken treiben können. Der Umstand, daß die Engländer gerade an der skandinavischen und norwegischen Westküste die Suche, wo soviel Opfer der Schlacht an der Somme geschehen wurden, lasse vermuten, daß Ritzener wahrscheinlich der Skandinavien verunglückt und dabei umkam. England hätte darauf Ritzeners Tod verheimlicht, schon deshalb, weil die Annahme Ritzeners auf einem englischen Kriegsschiff den Beweis der Richtigkeit der Ansicht liefert, daß England etwas ganz anderes plante, beispielsweise die Verjüngung der Ostsee.

Angesichts der großen englischen Verluste

Mehrere Londoner Blätter weisen darauf hin, daß zum vierten Male seit Beginn der großen Offensive der Verbündeten die englischen Verluste von zwei Tagen die Namen von mehr als 10.000 Mannschaften enthalten. Angesichts dieser großen Verluste wird die Frage nach der Beschaffung einer genügenden Anzahl von Ersatz und genauen Sanitätspersonal immer dringender, denn die militärische Aufgabe Englands an der Somme sei noch keineswegs beendet. Nicht allein in den Militärhörsälen, sondern auch im bürgerlichen Leben Englands macht sich der Mangel immer stärker fühlbar. Die Blätter fordern die Regierung auf, die von der portugiesischen Regierung in Aussicht gestellten 500 Kräfte möglichst bald herauszugeben. Auch soll ein Austausch des Roten Kreuzes nach Amerika gehen, um dort mehrere tausend Kräfte und Pfleger für das englische Meer anzuwerben.

Neuer Luftangriff auf England

London, 24. Aug. (B. Z. B. Nichtamtlich). Amlich wird gemeldet: Ein feindliches Luftschiff kam kurz vor Mitternacht über die Ostküste. Es wurden mehrere Brandbomben und einige Dohrpfloßbomben auf offenem Gelände abgeworfen. Kein Schaden angerichtet. Niemand verletzt. Das Luftschiff kehrte vor 1 Uhr nach der See zurück.

Über 400.000 Eisenerz-Kreuze

Während des jetzigen Krieges sind mehr als 430.000 Eisenerz-Kreuze an unsere Verbündeten und solche der Verbündeten Armeen verliehen worden. Hierunter entfallen über 430.000 Stück auf die zweite Klasse und über 100.000 auf die erste. Das Gewicht eines Kreuzes beträgt etwa 18 Gramm und zwar werden 9 Gramm Eisen und fast die gleiche Menge Zinn für die Herstellung verwendet. Das Gesamtgewicht des verbrauchten Eisens beträgt somit rund 155 Zentner. Für ein Eisenerz-Kreuz zweiter Klasse wird an schätzungsweise 100 Gramm Eisen und ein Drittel Zinn benötigt. Für die 430.000 Kreuze ist eine Bandmenge von über 140.000 Metern verbraucht worden.

Kleine politische Nachrichten

Verlauf von Dänisch-Westindien abgelehnt

Kopenhagen, 24. Aug. (B. Z. B. Nichtamtlich). Das dänische Bureau: Das als Auslöschung zusammengetretene Landsting hat mit 14 Stimmen den Verkauf der dänischen Antillen abgelehnt. Im Folketing war die Tagesordnung abgelehnt worden. Sieben Mitglieder stimmten für den Verkauf, drei enthielten sich der Abstimmung, dreizehn waren abwesend. Am Freitag dieser Woche hält das Landsting eine öffentliche Sitzung ab.

Berlin. Über die Lage des deutschen Arbeitsmarktes im Juli fast das „Reichsblatt“. In seinem Augustheft: Die lebhafteste Beschäftigung, insbesondere die für die Kriegswirtschaft arbeitenden Gewerke aufweisen, hat dem Vormarsch gegenüber einzelnen Gewerbezweigen noch eine Steigerung gebracht. Auch im Vergleich zum Juli des Vorjahres ist verschiedentlich eine Verbesserung festzustellen.

mit dem Kinde zu befehlen. Dieses lag ruhig mit offenen Augen in seiner Decke auf Nadelstich. Am und guckte mit den hellen Augen in die Luft. „Du Glücklicher!“ sagte Maria lachend. „Du ahnst nicht die Mühe und Sorge, die ich demnetwegen habe! Aber das macht nichts — ganz in ein paar Stunden ist alles überstanden und ich fahre zurück, ohne dich.“

Eigentlich hat es ihr leid, dies sagen zu müssen, aber es kam ihr doch schon so vor, als ob es besser für sie wäre, von der Last und der Verantwortung frei zu sein.

Nadelstich sah diese unausgesprochene Lust ihrer Herrin zu teilen und wollte nach

mal ihre letzte Sorge für ihren kleinen

Schlingel beweisen. Sie erinnerte Maria daran,

etwas frische Milch für ihn mitzunehmen.

„Wenn du glaubst, hier welche zu bekommen“

so ist es jedenfalls angezeigt, Nadelstich!

„Ich werde es versuchen.“

Maria nahm ihr für kurze Zeit das Kind

ab und ließ sich die Bank vor dem Saal

nieder, während Nadelstich in das Bett trat.

„Ganz frische Milch! Gegenmilk habe ich

bekommen,“ rief sie, als sie zu ihrer Herrin

zurückkehrte, und schwang wie triumphierend die

Milch.

„Es ist gut, daß du daran gedacht hast“

Nadelstich, und ich danke dir dafür. Nun

einmal, wie weit der Mann mit seinen

Bereitungen zu Recht ist.“ (Dort, folgt.)

„Selbst dann nicht,“ versetzte die Frau. „Er

hat am Abend wieder zu tun und darf dies

nicht veräumen.“

Abschließend hörte der Eisenbahner dies an,

dann wandte er sich an Maria, die ihn besorgten

Blickes ansah.

„Vielleicht haben wir in einem der andern

Häuser mehr Glück?“ sagte er und wandte sich

zum Gehen. Maria und Nadelstich folgten ihm

und die Frau sah der Gruppe neugierig nach.

Sie hatte nicht einmal gefragt, um was es sich

bei dem in Aussicht gestellten Verdienst handelte

— der erste Verdienst, wenn auch noch so

hoch, hatte wieder sie noch ihren Mann gelockt...

Stumm schritten die drei den Hofweg ent-

Der Balkan in Waffen

Ein Roman aus der Gegenwart von B. Gnadem.

26. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ja, aber was zusehen?“

„Ja, aber es schläft,“ war die Antwort.

„So weckt ihn, es gibt ein schönes Stück

Geld zu verdienen! Gehst du zu verdienen!“ setzte

er mit besonderer Betonung hinzu.

„Ich weiß nicht, ob er bereit sein wird.“

entwachte das Weib, „er hat die ganze Nacht

zu tun gehabt.“

„Frage ihn nur, er kann ja dann heute Nacht

antreten!“

Maria hatte gespannt das Gespräch angehört,

das ihr bewies, daß ihres Mannes frühere Mit-

teilungen wegen des Schmutzes vollkommen

stimmten und wieder beschloß sie ein Wagnis.

Doch sie kämpfte das Gefühl nieder, daß es doch

Tag war und der mühselige Sohn des Eisen-

bahnners ihr eine gewisse Sicherheit verbürgte.

Die Frau war inzwischen in das Haus ge-

gangen und sehr rasch aus demselben zurück-

gekehrt.

„Der Mann hatte ein entscheidendes Nein

geleigt.“

„Ich dachte es ja,“ setzte die Frau mit

Neberzeugung dazu.

„Auch für hohen Lohn nicht?“ fragte der

Eisenbahner.

„Selbst dann nicht,“ versetzte die Frau. „Er

hat am Abend wieder zu tun und darf dies

nicht veräumen.“

Abschließend hörte der Eisenbahner dies an,

dann wandte er sich an Maria, die ihn besorgten

Blickes ansah.

„Vielleicht haben wir in einem der andern

Häuser mehr Glück?“ sagte er und wandte sich

zum Gehen. Maria und Nadelstich folgten ihm

und die Frau sah der Gruppe neugierig nach.

Sie hatte nicht einmal gefragt, um was es sich

bei dem in Aussicht gestellten Verdienst handelte

— der erste Verdienst, wenn auch noch so

hoch, hatte wieder sie noch ihren Mann gelockt...

Stumm schritten die drei den Hofweg ent-

Hundeleich, Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig.
— Coupons-Einlösung, auch vor Verfall. Couponshefts-Besorgung.
— Vorschüsse auf Wertpapiere. — An- u. Verkauf aller ausländ.
Banknoten und Geldscheine, sowie Ausfuhrung aller Uebgänge in das
Ausland.

17